

Argumentarium für eine Ortsbibliothek

Hans Kaspar Schiesser, Gemeindebibliothek Herzogenbuchsee



Warum überhaupt Orts- oder Volksbibliotheken?

- **Fördern der Lesekompetenz** (reading literacy). Nebst der Schule ist die Bibliothek die wichtigste Institution zur Förderung der Lesekompetenz. Sie stellt eine gesellschaftliche Grundfähigkeit dar und ist zentral für beruflichen und sozialen Erfolg. Es gibt Anzeigen dafür, dass die Lesekompetenz erstens infolge der immensen elektronischen Bildungsangebote, aber auch vermehrter Einwanderung aus Ländern mit erheblichen Mängeln im Erziehungssystem eher abgenommen hat. Bibliotheken können hier mit einem günstigen Kosten-Nutzen-Verhältnis (eine Ortsbibliothek wie diejenige von Herzogenbuchsee kostet netto weniger als eine einzige Lehrerstelle) ein wichtiges Element gegen abnehmende Lesekompetenz bilden.
- **Leseförderung.** Bibliotheken motivieren Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Lesen und sind in der Lage, durch eine gute Buch-Auswahl und Vermittlung die Freude am Lesen zu vermitteln oder zu steigern. Seit Lesen im Medienbereich in harter Konkurrenz vor allem zum passiven

Fernsehkonsument steht, reichen Existenzen von Bibliotheken als Angebot allein nicht mehr. Über das Zurverfügungstellen hinaus ist auch ein aktives Marketing für das Buch bei Eltern, Bürgerschaft und sogar bei LehrerInnen notwendig. Leseförderung setzt Lesekompetenz bei den Adressaten voraus; sie ist im weiteren Sinne eine pädagogische Aufgabe.

- **Bildung und „lebenslanges Lernen“.** Bibliotheken bieten über die Schule hinaus vor allem auch für Nicht-Erwerbstätige und SeniorInnen Angebote für lebenslanges Lernen. Dabei gibt es noch Defizite bei der Motivation von erwachsenen männlichen Nutzern zu kompensieren.
- **Integration.** Bibliotheken sind in der Lage, durch den unkomplizierten (und preiswerten) Zugang zu einem freiwilligen Angebot mit Sprachhintergrund Neuzuzüger und Anwohner mit Migrationshintergrund integrieren zu helfen. Gemäss Umfragen der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für öffentliche Bibliotheken SAB werden attraktive Bibliotheken von 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung genutzt. Das ist mehr als fast alle andern vergleichbaren öffentlichen Angebote (z.B. Fussball-Infrastruktur, Hallenbad) und vergleichbar einer Mehrzweckhalle, aber mit wesentlich tieferen Kosten. In Finnland, dem Land mit den europaweit besten PISA-Werten, nutzen 80 Prozent der Bevölkerung die öffentliche Bibliothek mindestens einmal im Jahr.
- **Knowhow-**Vermittlung in der Beschaffung publizierter Informationen. Bibliothekarinnen sind Expertinnen in der Vermittlung des Zugangs zu Büchern, Dokumenten, aber auch DVDs, Katalogen/Verzeichnissen oder Periodika wie Zeitungen und Zeitschriften. Sie gehören zu den bevorzugten Ansprechpersonen Jugendlicher beim Verfassen eigener schriftlicher Arbeiten oder Referate. Mit dem Online-Zugang zu andern Bibliotheken sind sie in der Lage, Wissen und Wissenssuche zu vernetzen. Das betrifft in der Zwischenzeit auch E-Learning. Bibliotheken bieten damit zuverlässige Orientierung in der immer unübersichtlicheren digitalen Welt.
- **Raum für ungestörtes Lesen, Wohlfühlen.** Auch Volksbibliotheken verfügen über Präsenzliteratur (z.B. umfangreiche Lexika oder wertvolle historische Werke), die in der Bibliothek ungestört mit den entsprechend bequemen Einrichtungen gelesen werden können. Gleiches gilt auch für aktuelle Zeitschriften, die so in grosser Vielfalt und kostenlos zugänglich sind. In diesem Sinne haben Bibliotheken auch eine soziale Funktion, indem sie Wissen und Wissensvermittlung vom Einkommen und dessen Höhe unabhängig machen. Bibliotheken sollen ein Ort sein, an dem man sich wohlfühlt. Und *„Bibliotheken können Menschen aller Generationen und Menschen verschiedener Kulturen oder sozialer Hintergründe an bürgernahen Treffpunkten und Lernorten zusammenführen“* (Biblio-Trend 2010).
- **Fördern von Unterhaltung mit kulturellem Anspruch.** Literatur in Form von Büchern (Belletristik) stellt im Regelfall eine Form der Kultur dar, die Anregungen, Kreativität oder auch einfach Unterhaltung mit einem minimalen Anspruch bedeutet. Bibliotheken können mithelfen, im Kulturangebot entweder einen Kontrast zum Trash, wie ihn die werbefinanzierten elektronischen Medien in immer grösserem Ausmass zeigen, zu bieten. Sie können auch Hilfestellungen dafür geben, Trash-Angebote (Zudröhn-, Verführungs- oder kaschierte kommerzielle Webeangebote) von

Angeboten mit Anspruch auf Bürgertugenden wie Einfühlungsvermögen, Wahrheit, Differenzierung oder Horzionterweiterung zu unterscheiden. Dabei kann oder soll etwa in der Belletristik oder den DVDs der Unterhaltungseffekt durchaus zentral sein. Zitat des Uzwiler Ratsschreibers Thomas Stricker anlässlich der Neueröffnung der Ortsbibliothek 2010: „Die Bibliothek ist ein kultureller Leuchtturm“.



Warum eine Bibliothek in Herzogenbuchsee?

- **Standortfaktor.** Bibliotheken gelten unbestritten als öffentliche Einrichtungen, welche die Attraktivität einer Gemeinde steigern. Verfügen zumindest mittelgrosse Gemeinden (wie

Herzogenbuchsee) über keine Bibliothek, wird das als imageschädigend, kulturell unterentwickelt oder schlicht für rückständig gehalten. Im Kanton Bern verfügen auch zahlreiche Orte mit weniger als 5'000 Einwohnern über eine Ortsbibliothek.

- **Zentrumsfunktion.** Bibliotheken mittlerer und grösserer Gemeinden mit Zentrumsfunktion erfüllen diese Funktion sprichwörtlich mit Leben. Sie setzen auch einen Kontrapunkt zum Trend, dass öffentliches Leben in Zentren oftmals aus kaum mehr als zentralem Einkaufen besteht. Moderne Bibliotheken wie die Pestalozzibibliothek in Zürich gehen deshalb den Weg, gerade auch in publikumsreichen Einkaufszentren (Sihlcity) präsent zu sein.
- Sammeln und Zurverfügungstellen von **ortsspezifischen Medien.** Mit dieser Aufgabe, im Falle der Region Herzogenbuchsee etwa den Werken von Maria Waser, Lina Bögli, Ueli Dürrenmatt oder Cuno Amiet, bietet die Bibliothek einen Mosaikstein in der Identifikation der Bürger mit dem Ort und der Region.
- **Nähe der Bildung zu den Bürgern.** Im Gegensatz zu Schuleinrichtungen, die in den letzten zwei Jahrzehnten mit der Konsequenz immens angewachsener Schulpendingerströme zentralisiert wurden, hält der von den Bürgern unterstützte Trend der Dezentralisierung bei Bibliotheken eher noch an. Städte verfügen grundsätzlich neben einer Hauptstelle (in Bern z.B. im Kornhaus, in Zürich in der Altstadt) auch über zahlreiche Filialen. Ein Weg von über einem Kilometer zur nächsten Volksbibliothek wird in der Stadt als unzumutbar betrachtet. Ein Weg von knapp neun Kilometern für die Herzogenbuchseer Einwohnerschaft (nach Langenthal) wäre dabei noch deutlich unzumutbarer.
- **Organisation von Kulturevents.** Die hiesige Bibliothek organisiert aktuell öffentlich für Erwachsene in der Regel zwei bis drei Anlässe, vor allem Lesungen. Für Kinder gibt es zahlreiche, das heisst mehrere Dutzend, Veranstaltungen. Bibliotheken sind somit auch ein – ebenfalls wieder äusserst preiswerter – Fokus kultureller Tätigkeit in einer Gemeinde, die sich aufgrund ihres Einwohnerpotenzials und Steuersubstrates eigene bezahlte Kultur-Professionals sonst nicht leisten kann.

Die Gemeinde Herzogenbuchsee hat in ihrem **Leitbild** der Bibliothek ausdrücklich einen hohen Stellenwert zugeordnet. Sie, die Gemeinde, „*setzt sich für den Erhalt der Bibliothek und der Galerie im Kornhaus ein.*“ Im Leitbild wirbt die Seite „Kultur, Freizeit, Sport“ mit dem Bild der Bibliothek im zweiten Stock im Kornhaus (siehe Bild). Allerdings hat das Leitbild nicht verhindert, dass die Galerie im Kornhaus (im dritten Stock) mittlerweile stillschweigend der Vergrößerung der Verwaltung geopfert wurde.

Hintergründe:

- Vienna Declaration 2010 – A Library Policy for Europe;
<http://www.eblida.org/uploads/eblida/19/1243334448.pdf>
- Konzept zur Neuen Bibliothek St. Gallen, Januar 2009 (auf dem Web verfügbar)
- UNESCO-Manifest 1994 für öffentliche Bibliotheken

Herzogenbuchsee, 25. Oktober 2010